

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Sonntags-Nummer werden das vierseitige sonntägliche Unterhaltungsblatt und das achtsseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg., oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 M., von der Post abgeholt 1,60 M., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,62 M.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für den Lokalteil:
Herrn Dr. 92.

Anzeigen kosten für Einzelhefte (Bocholt und Rheine) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen wir jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Retenamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigenannahme für Rheine und Umgegend bei J. G. Sams.

Nr. 210.

Druck und Verlag von J. & H. Kemming in Bocholt.

Samstag, 7. August 1909.

Für den Redaktions- und Anzeigenteil verantwortlich:
H. Kemming in Bocholt.

39. Jahrgang

Das Bekenntnis zur hl. Eucharistie im öffentlichen Leben.

Ueber dieses Thema sprach Herr Oberlandesgerichtsrat Marx (Münster) bei der ersten Versammlung des Eucharistischen Kongresses in Köln in ganz hervorragender Weise. Wir wollen daher nicht verfehlen, die Rede in ihrem ganzen Wortlaut hier zu bringen zur allgemeinen Kenntnisnahme und Beachtung.

Herr Oberlandesgerichtsrat Marx führte aus: Man muß sich Bedenken tragen, diesen Gegenstand hier, bei einer solchen Veranstaltung wie die gegenwärtige zu behandeln: Ist denn der heilige Gottesdienst, in dem wir uns befinden, nicht ein von genialer Meisterhand in Stein dargestelltes Gloria in excelsis Deo? Ist denn die ganze Veranstaltung, die uns hier zusammengeführt hat, etwas anderes als ein freudiges Bekenntnis zum Glauben an die Gegenwart Christi im allerheiligsten Sakramente? Doch, wenn wir die Erfahrungen unseres Lebens uns in die Erinnerung zurückrufen, wenn wir unsere Bekannten, Freunde, Mitbürger an unserem Geiste vorbeiziehen lassen, dann müssen wir uns sagen, es gibt so manche, die der katholischen Kirche angehören, zu den Sakramenten gehen, aber eins vermissen lassen: die Begeisterung, für die Sache Gottes zu kämpfen und zu leiden! Wir sehen auch nicht einen geringen Abgang von der Flamme des Opfermutes, der den ersten Christen Tod und Martyr verächtlich erscheinen ließ, wenn es galt, die Ehre Gottes und sein hl. Sakrament zu verteidigen! Ist es vielleicht heutzutage nicht mehr so notwendig, den Glauben an die Grundwahrheiten unserer katholischen Lehre frei und offen auch nach außen zu bekennen, als es in den ersten christlichen Jahrhunderten der Fall war? Der Unglaube erhebt mächtiger und frecher denn je sein Haupt! Gerade das Dogma von der Gegenwart Christi im allerheiligsten Sakramente ist in unseren Tagen wieder der Gegenstand der heftigsten Angriffe! Und doch sehen wir so manchen katholischen Mann, der kein Bedenken tragen würde für sein Vaterland in den Tod zu gehen, schon bei Seite blicken, wenn im Kreise seiner Berufsgenossen Verurteilungen und Beleidigungen des hl. Sakramentes laut werden! Wie mancher gleicht dem hl. Petrus im Hofe des Sanftpflegers: eine arme Magd vermag ihn durch die Bemerkung, „er sei einer von diesen“ in Furcht und Schrecken zu versetzen!

Das Bekenntnis des Glaubens an die hl. Eucharistie auch in der Öffentlichkeit ist doch so recht der Natur des Menschen angemessen. Wir sollen ganz, mit unserem ganzen Herzen, mit unserem ganzen Gemüte, mit allen unseren Kräften unseren Gott im hl. Sakramente lieben und uns dabei, auf einige stille Gebete in unserer Kammer oder wenn es hoch kommt, in einem Winkel der Kirche beschränken? Nein, es entspricht allezeit der menschlichen Natur, das, was wir im Herzen tragen, auch nach außen kund zu tun. Die innere Verehrung, die Hingabe des Herzens an Gott den Herrn ist die Hauptsache, und Heuchler wären wir, wenn wir durch äußeren Pomp die innere Beere und Hohlheit ersetzen wollten. Doch wie lange wird die Liebe zum hl. Sakramente auf der Höhe flammender Begeisterung bleiben, wenn wir sie ängstlich in den engen Raum unseres Herzens einschließen? Es wird bald eine Verkühlung des inneren Triebes die Folge sein, wenn jeder Wellenschlag nach außen unterbunden und verhindert wird.

Das äußere Glaubensbekenntnis wirkt dagegen belebend und befruchtend auf die innere Lieberzeugung. Schon die Teilnahme an einem der herrlichen Gottesdienste unserer Kirche greift tief in das Herz des armen Menschen, hebt es hinauf zu den ewigen lichten Höhen und läßt es für Augenblicke vergessen, daß noch das irdische Jammertal seine Heimat ist.

Der Mensch ist auch nicht nur wegen seiner selbst, sondern auch der Menschheit wegen da: er hat Pflichten der Gesellschaft gegenüber, die wachsen, je höher der Stand ist, den jemand bekleidet.

Nichts vermag mehr die Begeisterung für unsern Gott und Herrn bei der großen Menge der Gläubigen zu steigern, als wenn Männer, hervorragend durch Geistes- und Herzensgaben, ausgezeichnet durch Rang und Stellung, vorleuchten im Bekenntnis des Glaubens! — Den modernen Zeitströmen paßt es sich an: das soziale Zeitalter ist angebrochen! Und da ist es eine außerordentlich wirksame Betätigung sozialer Geistes, mit Gleichgesinnten gleichwohl welchen Standes, welchen Berufes zu gemeinsamem Bekenntnisse des Glaubens an die hl. Eucharistie, insbesondere zu gemeinsamer hl. Kommunion sich zu verbinden. Wie vernehmend wirkt das für so manches gedrückte Herz der Gebante, daß alle, die da dem Tische des Herrn sich naßen, der Gelehrte, wie der Ungelehrte, der Arme, wie der Reiche, in gleicher Weise berufen sind, daß nur die Seele etwas gilt nach dem Maße ihrer Ausgestaltung mit Gnaden und Verdiensten!

Wie anregend und fördernd wirkt das offene Bekenntnis zur hl. Eucharistie auf die Betätigung sozialer Tugenden! Es ist undenkbar, den Glauben an Christi Gegenwart zu bekennen und dabei das Herz den Nöten und Bedrängnissen der Zeit und der Mitmenschen zu verschließen.

Das mannhafteste Bekenntnis des Glaubens an die Gegenwart Christi ist die wirksamste Vertiefung des Glaubens. Die beste Apologetik ist die Apologetik der Tat! Muß nicht der Ungläubige mit seinen gehaltlosen Protesten

ins Dunkel zurückweichen, wenn er hingewiesen wird auf Männer, deren wissenschaftliche Befähigung über jeden Zweifel erhaben ist, die aber vor Ehrfurcht ihr Knie vor Erbe beugen in Anbetung vor der unscheinbaren Brotsgestalt? Da muß die Wahrheit sein, wo Männer, die zu den besten der Nation gehören, weiteisen in Verehrung und Anbetung des hl. Sakramentes. Eine schwere Verantwortung laden diejenigen katholischen Männer der höheren und namentlich der gebildeten Stände auf sich, die sich aus nichtigen Gründen dem Dienst des Allerhöchsten in der Öffentlichkeit entziehen, wenn der Helland seinen Triumphzug durch die Straßen der Stadt und über die Fluren des Feldes antritt! — Die nicht Anstoß erregen wollen bei Andersgläubigen und Andersdenkenden, die aber vergessen, wie viele im eigenen Lager sie mühsam machen u. zu ähnlicher Untätigkeit veranlassen.

Auf welche Weise betätigen wir am besten unsern Glauben an die hl. Eucharistie? Zunächst indem wir unseren ganzen Lebenswandel zu einer fortgesetzten confessione fidei gestalten. Wie kann ein Herz von Paß und Mißgunst, von Ungerechtigkeit und Lieblosigkeit erfüllt sein, das die Liebe selbst, die Sonne der Gerechtigkeit in sich aufgenommen hat? Unser Benehmen in der Kirche, — den Geistesgegenwart gegenüber muß von unserem Glauben Zeugnis ablegen. Besonders aber betätigen wir unsere innere Lieberzeugung durch den häufigen andächtigen Empfang des hl. Sakramentes! Hier schöpfen wir neue Kraft, neuen Mut, unseren Glauben, wo immer es nottut, offen zu bekennen und zu verteidigen.

Wir müssen wir namentlich die gemeinsame hl. Kommunion! — Welch herrliches Schauspiel, wenn wir tausende Mitglieber unserer Arbeitervereine, unserer Gesellenvereine zu den Tischen des Altars emporstehen sehen! Ist es denn weniger erheben, ist es weniger notwendig, Scharen unserer akademischen Jugend, der Akademiker des praktischen Lebens zu gemeinsamer hl. Kommunion vereinigt, den katholischen Glauben bekennen zu sehen? Unsere geistlichen, unsere akademischen Kreise dürfen sich an Glaubensstärke und Glaubenseifer nicht vom arbeitenden Volke bescheiden lassen?

Die katholische Männerwelt soll ihren Glauben an die Gegenwart Christi im allerh. Sakramente auch bekennen durch stets regere Beteiligung an der Feier der hl. Messe, nicht nur Sonntags, sondern auch wenn irgend möglich an Werktagen. Dringe man doch tiefer ein in die Schönheiten des Gottesdienstes und in die Bedeutung der heiligen Handlung, die uns da der Wechsel der Zeiten in den verschiedenen Abschnitten des Kirchenjahres darstellt! Bei inniger Versenkung in

die Schönheiten der Liturgie wird die Teilnahme an der hl. Messe neben dem Reichtum religiöser Freizeite eine Quelle ewigen geistlichen Genusses uns eröffnen.

Der katholische Mann wird sich auch nie entziehen, wenn es gilt, die hl. Eucharistie im weitholdesten Triumphzuge durch die Straßen der Stadt zu begleiten. Hier gilt es vor allem auch für den gebildeten katholischen Mann, den Glauben mitvoll in der Öffentlichkeit zu bekennen. In den letzten Jahren ist eine stets zunehmende Beteiligung der Männerwelt an den feierlichen Umzügen nicht zu verkennen, aber immerhin fehlen noch so manche, auf deren Mitwirkung wir nicht verzichten können.

Es sei hier etwas für uns ganz Selbstverständliches hervorgehoben: Die Beteiligung an einer Prozession oder Fronleichnamprozession und die möglichst glanzvolle Ausgestaltung derselben enthält, wie Se. Eminenz Kardinal Fischer in seinem Rundschreiben über die gegenwärtige Veranstaltung mit vollem Recht hervorhebt, ebenso wie die sakramentale Prozession am kommenden Sonntag in keiner Weise eine Verletzung der Gebote Andersgläubiger oder eine Herausforderung! Wir ehren und achten die heilige Lieberzeugung Andersgläubiger und Andersdenkender! Wir verlangen aber auch, daß man uns die Freiheit läßt, unseren Glauben zu bekennen, wann und wie wir es für notwendig halten. Wir haben einen begründeten Rechtsanspruch darauf, daß man unsere religiöse Lieberzeugung achtet und unsere Gefühle nicht verletzt.

Wenn von gewisser Seite selbst die Veranstaltung des Eucharistischen Kongresses bemängelt und darin der Versuch erblickt wird: „die Welt zu einem großen Kloster umzugestalten, die Jenseitslust ins Kranzhaftige zu steigern“, — so weisen wir diese unbefugte und unbegründete Vermutung in die inneren, eigenen Angelegenheiten unserer Kirche und Kirchengemeinschaft mit Ruhe, aber auch mit aller Entschiedenheit zurück! Wie verletzen niemanden, wir fürchten uns aber nicht!

Das weist uns auf ein weiteres Mittel hin, unseren Glauben an die hl. Eucharistie zu bekennen; andere will ich nur andeuten: der andächtige Gruß beim Vorübergehen an einer Kirche oder Kapelle, die Beteiligung an der Feier des ewigen Gebetes, die Begleitung des hohen Gutes zu einem Sterbenden. Ihre Anwendbarkeit ist nach Zeit und Ort verschieden. Das aber wohl kann man verlangen, daß der Katholik seinem Heiland, wenn derselbe zum Kranken gebracht wird, wenigstens in katholischen Gegenden seine Ehrfurcht dadurch erweist, daß er hinkniet, auch in den Staub der Straße. Nehmen wir ein Beispiel an den altkatholischen Abelsgelehrten, die ihre Kämpfe unterbrachen und andächtig hinknieten, wenn das hl. Sakrament auf der Straße erschien, denken wir an Rudolf von Habsburg, an so manchen hohen Offizier, der kein Bedenken trug, in voller Uniform seinem Gott und Heiland den Tribut der Anbetung zu zahlen.

Non timemus! Weg mit der Menschenfurcht! Dulden wir nicht, daß jemand, was er auch sei, das Dogma von der hl. Eucharistie verpötte oder schmähe! Wie oft hören wir, selbst in Kreisen, die „gebildet“ sein wollen, verlesene Redensarten über das hl. Sakrament; wie oft wird in öffentlichen Vorträgen, bei festlichen Gelegenheiten, selbst in wissenschaftlichen Zeitschriften Spott und Hohn ausgegossen über das was uns heilig ist! Da kann nur ein Mittel helfen, wenn anders wir nicht uns schimpflicher Feigheit schuldig machen wollen: heraus aus einer Gesellschaft, einem Verein, wo man unsere Lieberzeugung mißachtet! — hinweg mit einer Presse, die unser Heiligstes in den Schmutz zieht! — flammen den Protest erhoben wenn unsere Gegner das verlagern und verpöten, dessen Erbhabenheit sie nicht begreifen können, noch verstehen wollen! Seien wir Männer, wahrhaft katholische Männer mit starkem Herzen, wie es die Zeit verlangt! Seien wir starken Charakters in dieser charaktersschwachen und charakterlosen Zeit! Denken wir daran, daß des Hl. Kreuzes Hand uns mit dem Zeichen des hl. Kreuzes auf der Stirn versehen hat, daß wir dadurch zu Stützen bestimmt sind für die Ehre dessen, der vielen zum Vergnügen gereicht, zu dem wir aber mit Herz und Mund, mit festem, unerschütterlichen Glauben, voll zuverlässiger Hoffnung, in inbrünstiger, heißer Liebe sprechen: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!

Die Rede, welche wiederholt lebhaftes Bravos hervorgerufen hatte, entfiel am Schluß für mich den Beifall der Versammlung.

(Dat nächste Maol wyder.)

Dree Dage an de Motel.

Plätschig Vertäfel in Botels Platt.

Van Cochem sijnen wy naos Wullay un leten uns met de Plätsch naos Alf omverleten. In Alf saachten wy uns gaur en linderkommen för de Nacht un kenen omverleten, noch awens de Morienburg, de kott by Alf lig, te besleken. ao: 211, et noch moij to. En paar nette Matres „Mofelblumes“ äs Knollenkämpen sijn, bebeneen uns. Dittmaal drunten wy ne ganz fine Plesse. Et biken neet ganz lange, do hadden wy met ne lusse Familie, de an unsen Nawaendij satt, anebunnen un in en Tid van nly hadden wy in en klein Sälken de Diffe weggerlimt un fengen an te dancen. Unsen lewen Knollenkämp gung dat naos de Wisse. Ein Mösten glöben immer mehr, den Mofelwin möß der of wöll en klein beiken schuld met anweisen. Wy wassen allemoale in de beste Lüne. Up ens freg Entebrol „Wor is Wankemann?“ „Dat woot of all neet fagenen“, sijn Knollenkämpen, „wor mag den Dunder van ne Junge staken. Jd hähbe dm in de leste halwe Stunde neet mehr esen.“ „Dowwe dm äs staken“, sijn Knollenkämpen vör. No wy naos Wankemann an't Söten. Naos ne forte Tid hadde Fräntsmann dm ejunnen. Wankemann hadde sid met eene van de „Mofelblumes“ verdrückt, stunn achter ne biden lüfchisturn un was festweg an't Fryen. Maor äs wy kenen, was et Espöl kaputt. Vater was he noch knatig weg van de Derne un vertälken uns, wat he ähr alle up de Maue bunnen hadde. Et was all haoste blüster, äs wy in Alf währ antemen. Wy leten uns dat Womendäten gob schmaken, un gungen, ganz tefräne met den ersten Dag van unse Mofelreise, naos Bedde. Wy wassen uns den anderen morgen dm seß lüch by Koffbeinken infinnen, maor wy wassen

allemoale blüstig möß, un so tem et dorvan, dat et ne vulle Stunde later worde. Schultenkötter un Rätelmann wassen de lesten. Schultenkötter was van Hus un de beiken langam un Rätelmann vertälken uns, he hadde Malhöre an den groten Teln, he hadde Wankemann naos den Aptel eschickt, maor den hadde dm et vertälde Grel ehalt, doovon hadde he sid so lange appehollen. Äs wy den Koffi biken hadden, schmetten wy uns de Knappplade währ öwver den Pudel un gungen los. Uaderwegens kofften wy uns noch gaur en Leberhefeten met 999 Leber för ne Groffen. Wy schlogen den Schaffee naos Verdrick in. Entebrol hadde of finen Fotographiekasten, wel he up Kapfjille van sin Plätschme te Präsent etreggen hadde, by sid un he hadde uns versprochen, uns en pohnomaal astenemen. Den Schaffee met grade ne groten Woggen dm ne hogen Felsen harlunne. Hier meten wy de erste Upnahme.

Uaderbüßen hadden wy of all Gesellschapp etreggen. Unse moje Rebeles un unse Spaf-makery up den Schaffee, mössen ne Heer un ne Dame, de of naos Verdrick wöllen, wall gefallen. Se schloiten sid uns an, wor wy jo of nicks teggen hadden.

„Up de Brutsreise sijn se wy neet te wessen“, sijn Knollenkämpen sachte teggen Schultenkötter, „se benemmet der sid bikh wy gar neet naos.“ Fräntsmann un Wankemann vertälken de beide frömden wöle van Westfaalen an besunders van Botelt, maor wy van dann kenen. Fräntsmann möß by dat Singen un Vertälken wall Junger etreggen hemmen un schlog vör, unse Knappplade äs te rezenbieren. Uader en paar hoge Böme in de Schemme leten wy uns bale un paden unse Knappplade ut. De meesten satten ganz bichte by Knollenkämpen, se wüsten alle wall, dat he den grötsten Knappplade hadde. Knollen-

kämper selms led gar neet dm sid. He hadde sid up ne aolden Stille bale laoten, nehm dat halwe Puggenächterwädel up de Just un kauen met vulle Waden. Fräntsmann un Knollenkämp hadden dat längste dichte, se meten sid, aohne vülle Wurde te verlesen, öwver Knollenkämper sine Sorghenworste her. Se wüsten mädlig, wat leder schmeelt. Schultenkötter hadde sid byt Weggaon in Alf naos gaur ne gode Plesse tofft, de wy no rund gaon leten. Den frömden Heer un de Dame hadden wy of van unse Wölsse Weiworste annehoben. Se paden beide of blüstig in un säh, dat se jo leder noch neet egäten hadden.

Up den Weg naos Verdrick hadden wy of Gelägenheit, uns ne Winteller te bekten. Knollenkämpen hadde Spaf an de grote Fete. Et wöll der dm neet in, dat he alle vüll Wint wassen. He meenen, met all den Wint lem gang Botelt wall 25 Jaohr ut. Wy schübben uns allemoale de Gläskes vüll un Jungen dat Reeb: „Im kühlen Keller sijn ich hier usm.“, wat hier jo moij te passe tem. Den Namen von den Wärt schreff sid Knollenkämpen furts up un verproch dm, of Wint by dm te bestellen, wann he sid äs froh of late ne Winteller anleggen sijn.

In Verdrick meten wy Widdag un besteggen naos Weten den höchsten Barg in blüße Gegenb, de Falenley. Et gung währ blüstig sid naos bowmen. Knollenkämpen un Fräntsmann kunnun bittmaal neet meikommen. Dat Widdagäten möß ähr noch wall in de Wäge sitten. Se hadden met sid beiden of alle Schütteln blant emmet. Van de Falenley ut hadden wy de herrlichste Uficht, wall he mösste bis dorhen. In ne grote Döre funnen wy of noch en paar Ramens van Wölsse Jungen innestraft.

49. Schützenfest

des
St. Georgius-Schützen-Vereins

zu Bocholt

am 8., 9. und 10. August 1909.

Fest-Ordnung:

Sonntag, 8. August:

Vormittags 11 Uhr: **Frühkonzert.**
Nachmittags 3 Uhr: **Generalmarsch.**
Nachmittags 3 1/2 Uhr: **Antreten der Schützen auf dem Marktplatz** mit Waffen. — Abholen der Fahne. — Zug zum Schützenhofe.

Nachmittags 5 1/2 Uhr: **Festakt im Schützenhause.** Feierliche Ernennung des Herrn Sanit.-Rat Dr. August von Bönninghausen zum Ehren-Präsidenten des Vereins.

Großes Gartenkonzert. Verlosung der Schießnummern.
Abends 7 Uhr: **Rückmarsch zur Stadt.**
Abends 8 1/2 Uhr: **Gartenkonzert.**

Montag, 9. August:

Morgens 6 1/2 Uhr: **Reveille.**
Morgens 8 1/2 Uhr: **Antreten der Schützen auf dem Marktplatz** mit Waffen, Zug zum Schießplatz.

Morgens 9 1/2 Uhr: **Beginn des Vogel-schießens.**
Von morgens 10 1/2 Uhr an: **Konzert auf dem Schützenhofe.**

Mittags 12 Uhr: **Rückmarsch zur Stadt.**

Nachmittags 2 1/2 Uhr: **Antreten des Schützen-Bataillons** auf dem Marktplatz mit Waffen. — Abholen der Fahne. — Zug zum Schießplatz. — Fortsetzung des Vogel-schießens.

Nachmittags 3 Uhr: **Großes Gartenkonzert** im Schützengarten. — Verlosung des Königschusses durch Kanonenbomber. — Feierliche Inthronisation des Königs. — Empfang der Königin im Schützenhause. — **Kronung des Königs** durch die drei besten Schützen durch die Königin. — Festlicher Umzug des Hofes. — **Gulbigungs-Colonade.**

Abends 7 Uhr: **Rückmarsch zur Stadt.**
Abends 8 1/2 Uhr: **Anfang des Ordnungsballes und Gartenkonzert.** — **Rehhaus mit Musik.**

Dienstag, 10. August:

Morgens 7 1/2 Uhr: **Reveille.**

Morgens 10 Uhr: **Antreten der Schützen auf dem Marktplatz** mit Waffen. — Zug zum Schützenhause. — **Dafelbst: Frühkonzert.** — **Auslosung der letzten Aktien.**

Mittags 12 Uhr: **Rückmarsch zur Stadt.**

Nachmittags 3 Uhr: **Antreten der Schützen mit Waffen und des Landsturms** mit Fahne auf dem Marktplatz. — **Empfang des Königs und der Königin.** — **Großer Umzug** durch die Stadt. — Zug zum Schützenhofe. — **Parade.** — **Kinder-Ball.** — **Großes Doppelkonzert.**
Abends 7 Uhr: **Rückmarsch zur Stadt.**
Abends 8 1/2 Uhr: **Großer Fest-Ball.** **Gartenkonzert.** — **Rehhaus mit Musik.**

Sonntag, 15. August:

Nach-Feier.

Nachmittags 4 Uhr: **Antreten der Schützen in den Kompagnielagern, großes Gartenkonzert, Volksbelustigungen**
Abends 8 1/2 Uhr: **Tanz.**
Nachts 2 Uhr: **Rehhaus mit Musik.**

Die Musik wird ausgeführt am Schützenfest-Sonntag und Dienstag sowie bei der Schützenfest-Nachfeier von der Kapelle des Inf.-Rgts. „Vogel von Faldenstein“ Nr. 56 unter Leitung des Rgl. Obermusikmeisters R. Lehmann, am Schützenfest-Montag von der Kapelle des Inf.-Rgts. „Herzog Ferdinand von Braunschweig“ Nr. 57 unter Leitung des Königl. Obermusikmeisters Herrn Robert Wehler.

Besondere Bestimmungen:

- Die Vereinsmitglieder haben auf dem Schützenhofe die Vereinsmedaille, die Fremden ihre Eintrittskarte sichtbar zu tragen.
- Jeder Festgenosse ist verpflichtet, sich zur Aufrechterhaltung der Ordnung den Bestimmungen des Vorstandes zu fügen.
- Der Zutritt ist nicht gestattet:
 - a) Den Damen und Kindern aufnahmefähiger Bürger Bocholts, welche keine Mitglieder sind,
 - b) Söhnen von Mitgliedern, welche 18 Jahre alt und nicht Vereinsmitglieder sind,
 - c) Herren oder Damen, welche länger als 4 Wochen hier wohnen, nicht im Besitze einer Besuchskarte sind oder zur Ballotage sich nicht gemeldet haben.
- Einheimische alleinstehende Damen haben nur gegen Entnahme von Besuchskarten Berechtigung zur Teilnahme am Schützenfeste.
- Kinder haben nur in Begleitung und unter Obhut ihrer Angehörigen Zutritt.
- Zu den des Nachmittags im Saale stattfindenden Festakten haben Kinder unter 12 Jahren keinen Zutritt.
- Zu dem Ballen, mit Ausnahme des Kinder-Balles, haben nur Damen über 16 Jahre und Herren über 17 Jahre Zutritt. Den Anordnungen der Balldirektoren hat jeder Tanzenbe Folge zu leisten.
- Das Eintrittsgeld beträgt:
Für fremde Herren 3,50 M., für fremde Damen 2,00 M. für die drei Tage;
für fremde Herren 1,50 M., für fremde Damen 1,00 M. für einen Tag.

Familienangehörige, welche ihren Wohnsitz nicht in Bocholt haben, gelten ebenfalls als Fremde.

Der Vorstand des St. Georgius-Schützen-Vereins.

St. Georgius Schützen-Verein. Bataillons-Befehl.

Es tritt an:

Am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr,
die 1. Kompagnie und die Landwehr auf dem Ostermarke,
die 2. Kompagnie beim Hauptmann,
das Bataillon auf dem Marktplatz, und zwar:

Am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr. Zug: Kirch, Navardi,
Nobel, Nord-, Neu-, Kaiserstraße.

Am Montag, vormittags 8 1/2 Uhr. Zug: Oster, Münster,
Bismarckstraße zum Schießplatz. 12 Uhr: Rückmarsch zur Stadt.
Nachmittags 2 1/2 Uhr. Zug: König, Bismarckstraße zum Schießplatz.

Am Dienstag, vormittags 10 Uhr. Zug: Neu, Kaiserstraße.
12 Uhr: Rückmarsch zur Stadt. Nachmittags 3 Uhr. Zug:
Navardi, Nobel, Nord-, Niederbruch, Schöneberg, Ostmauer,
Oster, Neu, Kaiserstraße zum Schützenhofe.

Antreten der Schützen an allen Schützenfesttagen in dunklem Anzug, dunklem Hute, mit Patronentasche und Gewehr.

Das Tragen von Strohhüten ist nicht gestattet.

Das Bataillons-Kommando.

Hotel-Restaurant Königs, Münsterstrasse 51.

Sonntag, den 8. August:

Grosser Ball.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Es ladet freudl. ein

Jos. Königs.

Rotenburg.

Am Sonntag, dem 8. August,
von nachmittags 4 Uhr ab:

Grosser Ball.

Entree frei.

Tanzkarte 1 Mk., eine Dame frei, jede
fernere Dame 50 Pf. Einzellatz 10 Pf.

Es ladet ergebenst ein

Jos. Tamming jun.

Restaurant Maienthal.

Sonntag, den 8. August 1909:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

J. Hötger.

Badeanstalt.

Mit allem Komfort eingerichtete Wannenbäder
im Abonnement 50 Pf., Einzelbäder 60 Pf.

Soolbäder.

Stassfurter Badesalz — auch ausser dem Hause

Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 8 Uhr.

H. Kemper, Südwall 26.

Landwirts, düngt Eure

Wintersaaten

bei der Herbstbestellung mit 20—40 Pfund

schwefels. Ammoniak

auf den Morgen.

75 kg schwefels. Ammoniak mit 20,6 % Stickstoff haben die gleiche Wirkung wie 100 kg Chilisalpeter mit nur 15 % Stickstoff.

Druckschriften und Ratschläge kostenlos durch die

Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., Bochum.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Bataillons-Befehl.

Samstag abends 8 1/2 Uhr:

Einüben der Lieder
im Schützenhause.

Der Oberst.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Samstag, den 7. August,
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Ballotage.

Der Vorstand.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Kinder nur in Begleitung erwachsener Angehöriger Zutritt zum Schützenfeste haben. Die Begleitung eines Kindermädchens oder Kinderfräuleins genügt nicht.

Das Mitbringen von Hunden ist untersagt.

Zu den des Nachmittags im Saale stattfindenden Festakten haben Kinder unter 12 Jahren keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Athletiksport-Vereinigung

Bocholt.

Vereinslokal „Rotenburg“.

Samstag, den 7. August,

abends 8 Uhr:

Waffen- und Mäuserieenübungen,

anschließend:

Monats-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls

2. Empfang der Beiträge und Ausgabe der neuen Mitgliedsbücher.

3. Bericht (Olympische Spiele), Duisburg.

4. Stellungnahme.

5. Gründung einer Jünglingsabteilung von 14—17 Jahren?

6. Verschiedenes.

Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet

der Vorstand.

NB. 8 1/2 Uhr: Vorstandssitzung.

Magenleiden

teile ich aus Dankbarkeit gern mit.

entgeltlich mit, was mir von Jahren

langen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. H. S. S. K., Wehring, Bochum.

Postfach 6, Frankfurt a. M.

SILBERSEIFENPULVER

mach' feinste Wäsche

J. H. Kranen, J. S. Kranen.

Alleinige Fabrikanten

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.

Bochum, a. M.